

Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. von Kurt A n d e r m a n n (Oberrheinische Studien 7) Sigmaringen 1988, Jan Thorbecke Verlag, 398 S., DM 68. – Der sorgfältig redigierte Band vereinigt 14 Aufsätze, von denen die meisten aus Vorträgen erwachsen sind, die auf einer Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein im Oktober 1985 in Karlsruhe gehalten wurden. Im folgenden können nur die das MA betreffenden Beiträge angezeigt werden: Jürgen M i e t h k e, Die Welt der Professoren und Studenten an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit (S. 11–33), steckt den bildungsgeschichtlichen Rahmen für Produktion und Rezeption historiographischer Arbeiten ab und zeigt vor allem am Beispiel der Universität Heidelberg eine Regionalisierung des Studiums im 15. Jahrhundert. – Klaus S c h r e i n e r, Erneuerung durch Erinnerung. Reformstreben, Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung im benediktinischen Mönchtum Südwestdeutschlands an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert (S. 35–87), weist an einer Fülle von Beispielen die Wechselwirkung von Klosterreform und Geschichtsschreibung nach. – Peter J o h a n e k, Historiographie und Buchdruck im ausgehenden 15. Jahrhundert (S. 89–120), untersucht – weit über das Oberrheingebiet hinaus – die Bedeutung des Buchdrucks für die Geschichtsschreibung und kann das Jahr 1470 als „Epochenjahr“ erweisen, nach welchem „historiographische Werke mittelalterlicher Provenienz oder zeitgenössischer Produktion“ in kontinuierlicher Folge der Presse übergeben wurden. – Dieter M e r t e n s, Geschichte und Dynastie – Zu Methode und Ziel der ‚Fürstlichen Chronik‘ Jakob Mennels (S. 121–153), analysiert „Anlage, Methode und Absicht“ der umfangreichen, noch ungedruckten Chronik, die der gebürtige Bregenzer im Auftrage Kaiser Maximilians erstellte und die dessen „Konzeption eines dynastischen Kaisertums“ erkennen läßt. – Klaus G r a f, Aspekte zum Regionalismus in Schwaben und am Oberrhein (S. 165–192), zeigt an drei Beispielen, nämlich der ‚Schwäbischen Chronik‘ des sogenannten Thomas Lirer, der erst kürzlich entdeckten ‚Reichenauer Reichschronik‘ und des berühmten ‚Oberrheinischen Revolutionärs‘ Tendenzen zum Regionalismus auf. – Birgit S t u d t, Überlieferung und Interesse. Späte Handschriften der Chronik des Matthias von Kemnat und die Geschichtsforschung der Neuzeit (S. 276–308), untersucht die Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte der Chronik des Matthias von Kemnat († 1476), von der sie sechs ma. und acht neuzeitliche Textzeugen nachweisen kann. Nachzutragen sind folgende Hss., die die Chronik vollständig oder in Auszügen tradieren und somit das „Überlieferungsspanorama“ erneut verschieben: München, Bayerische Staatsbibliothek, Oefeleana 178 und cgm 5557; Paris, Bibliothèque Nationale, ms. allem. 31; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Hist. Fol. 366.

Franz Fuchs

---

François D o l b e a u – Martin H e i n z e l m a n n – Joseph-Claude P o u l i n, Les sources hagiographiques narratives composées en Gaule avant l'an mil (SHG). Inventaire, examen critique, datation (avec Annexe), Francia 15 (1987) S. 701–731: Hier wird ein neues Arbeitsinstrument vorgestellt, das der Überlieferung und der Kritik der Heiligenviten des alten Gallien gilt, soweit sie vor 1000 entstanden sind. Alle Beiträge sollen nach einem festen Plan gestaltet werden, der mit diesem Aufsatz erläutert wird. Als erstes Beispiel hat J.-Cl. Poulin die Viten des heiligen